

Warum Esther Bejerano, die Auschwitz überlebte, BDS unterstützt

Addri Nieuwhof, electronicintifada.net, 06.12.18

Esther Bejerano entdeckte die Liebe zur Musik durch ihren Vater Rudolf Loewy, der Kantor in der jüdischen Gemeinde von Saarlouis war, der südwestdeutschen Stadt, in der sie 1924 geboren wurde. Dies war ein Glück für sie, denn Musik rettete ihr buchstäblich das Leben. Bejerano sprach kürzlich mit *The Electronic Intifada*, in ihrem Haus in Hamburg.

Als sie 15 Jahre alt war, wurde sie von ihren Eltern in ein zionistisches Lager geschickt, um sich auf die Auswanderung nach Palästina vorzubereiten. Doch 1941 wurden alle Lehrer und Schüler von der SS verhaftet und in ein Arbeitslager bei Berlin verlegt.

Israel „kämpfte gegen die Palästinenser und warf hinaus. Sie gingen nicht von selbst, sie wurden gezwungen zu gehen. Wir konnten das einfach nicht ertragen.“

Bejerano wurde nach Auschwitz im besetzten Polen geschickt, wo die Nazis ihr erlaubten, als Alternative zur Zwangsarbeit, bei der viele Menschen schnell starben, im Frauenorchester zu spielen. Dann wurde sie in das Konzentrationslager Ravensbrück in Norddeutschland geschickt.

Im April 1945 entkam sie einem Todesmarsch, und wenige Wochen später spielte sie Musik, als alliierte Truppen, die Deutschland von den Nazis befreiten, ein Bild von Hitler verbrannten.

Nach dem Krieg wanderte Bejerano nach Palästina aus, doch ihre Abneigung gegen die Politik Israels gegenüber den Palästinensern ließ sie schließlich nach Deutschland zurückkehren.

Sie berichtet, dass sie als Antisemitin bezeichnet wurde, weil sie sich gegen die unmenschliche Behandlung der Palästinenser durch Israel ausgesprach. Doch Bejerano kennt keine Angst, sondern erhebt weiterhin ihre Stimme. Sie nennt die israelische Regierung „faschistisch“ und sagt, sie unterstütze die Bewegung für Boykott, Desinvestition und Sanktionen (BDS) wenn das dabei hilft, Israels Verfolgung der Palästinenser anzufechten.

Auch heute noch musiziert Bejerano im Alter von 94 Jahren regelmäßig, unter anderem mit der deutschen Hip-Hop-Gruppe *Microphone Mafia*.

Verfolgung durch die Nazis

Nach der Reichspogromnacht gegen Juden im November 1938 wurde Bejerano von ihren Eltern in das zionistische Ausbildungszentrum geschickt, um sich auf die Reise nach Palästina vorzubereiten. Für einige Juden war dies eine Möglichkeit, der nationalsozialistischen Verfolgung zu entkommen, doch der Kriegsausbruch verhinderte ihre Auswanderung. Am 20. April 1943 kam Bejerano nach einer grauenhaften Reise, in einem Viehwagen, die fünf Tage dauerte, in Auschwitz an. Sie musste große Steine zusammentragen, eine zermürbende und potenziell tödliche Arbeit. Ihr Musiktalent öffnete die Tür zum ersten Frauenorchester von Auschwitz, wo sie das Akkordeon spielte. Bejerano erzählt, dass sie keine

Ahnung gehabt hätte, wie man das Instrument spielt, aber sie spielte Klavier und hielt die Akkordeontastatur für das gleiche. Sie lernte schnell, dass es um Leben und Tod ging.

Das Orchester musste für die weiblichen Häftlinge Marschmusik spielen, während sie zur Zwangsarbeit gingen und auf dem Weg zurück, und auch wenn Züge ankamen, die neue Opfer der Nazis ins Lager brachten. Solange die Lagerkommandanten zufrieden waren, konnten die Orchestermitglieder dem sicheren Tod in den Gaskammern entkommen.

Während Bejarano in Auschwitz war, suchte das Internationale Rote Kreuz nach Gefangenen, die sogenannte „Mischlinge“ waren. Da sie väterlicherseits eine christliche Großmutter hatte, betrachteten die Nazis Bejarano als einen „Mischling“, eine Person jüdisch-arischen Ursprungs. Deshalb hätte sie nach nationalsozialistischem Gesetz nicht in ein Vernichtungslager deportiert werden dürfen.

Ihre Freunde überzeugten sie, sich beim Roten Kreuz als „Mischling“ zu melden, weil dies eine Chance bot, aus Auschwitz herauszukommen. Wenn sie überleben würde, könnte sie „später den Leuten erzählen was wir durchgemacht haben“, erinnert sie sich an das was sie zu ihr sagten. Daraufhin wurde sie im September 1943 ins Frauenkonzentrationslager Ravensbrück überführt.

Bejarano überlebte die Strapazen von Ravensbrück, wo sie Zwangsarbeit für den deutschen Industriekonzern Siemens leisten musste. Leider bot der Status des „Mischlings“ ihren Eltern Rudolf und Margarethe Loewy keinen Schutz. Beide wurden im November 1941 in den Wäldern von Kovno in Litauen von den Nazis erschossen. Vor nicht allzu langer Zeit erfuhr Bejarano, dass ihre Schwester Ruth am 1. Dezember 1942 in Auschwitz ermordet wurde „Das ist so fatal, weil ich im April 1943 nach Auschwitz kam und wenn sie gelebt hätte, hätte ich sie dort getroffen“, sagt sie.

Emigration nach Palästina

Nach der Befreiung durch amerikanische und sowjetische Truppen 1945, ging Bejarano nach Palästina, wo sich ihre Schwester Tosca, auf Wunsch ihrer Eltern, vor dem Krieg niedergelassen hatte.

Bejarano gehörte zu einer Gruppe, die mit dem Schiff von Marseille nach Palästina fuhr. „Wir wollten das Land gemeinsam mit den Palästinensern entwickeln“, erinnert sie sich. „Im Allgemeinen haben uns die Palästinenser geholfen.“ „Nicht nur uns sondern auch den ersten Juden, die ins Land kamen“.

„Wir wollten das Land zusammen entwickeln. Aber David Ben-Gurion und Golda Meir dachten anders,“ sagt sie und bezieht sich auf Israels zionistische Führer der Gründungszeit. „Sie stellten den Zionismus auf den Kopf und dann sagten die Zionisten: ‚Wir sind diejenigen, denen das Land gehört‘. Das war jedoch nicht unsere Idee.“

Dennoch lebte Bejarano für 15 Jahre in Israel, wo sie Nissim Bejarano heiratete, einen LKW-Fahrer, der auf dem Land in eine Familie geboren wurde, die aus Bulgarien stammte und nach Palästina gekommen war. „Mein Mann fand die israelische Politik unerträglich. Es war eine Katastrophe“, sagt sie. „Unser Leben war schwierig, weil wir mit den schrecklichen Dingen, die den Palästinensern angetan wurden, nicht einverstanden waren.“

„Israel „kämpfte gegen die Palästinenser und warf hinaus. Sie gingen nicht von selbst, sie wurden gezwungen zu gehen. Wir konnten das einfach nicht ertragen.“

„Ich war Soldat im Unabhängigkeitskrieg gegen die Briten. Ich hatte das Gefühl, dass es legitim war, zu kämpfen“, sagt sie. „Ich habe keine Waffe angefasst, ich habe viele Konzerte gegeben.“

Diejenigen, die in Deutschland Veranstaltungen zur israelischen Politik wie Beschlagnahmung und Besiedlung palästinensischen Landes organisieren wollen, werden andauern mit dem Versuch konfrontiert, sie zu stoppen. „Es ist ein Skandal, weil die furchtbare Politik Israels klargemacht werden muss“, sagt Bejarano.

Ihr Mann Nissim war Pazifist und nachdem er an zwei Kriegen teilgenommen hatte, konnte er es nicht mehr tun, fügt Bejarano hinzu. „Er hatte gesehen, was die Israelis den Palästinensern angetan hatten, und er konnte es nicht ertragen.“ Den Militärdienst zu verweigern war schwierig. „Er wäre im Gefängnis gelandet, also hatten wir keine andere Wahl, als zu gehen“, sagt Bejarano. „Ich hatte die deutsche Staatsbürgerschaft und ich sprach Deutsch“, sagt sie, also zogen sie in das Land ihrer Geburt. „Es war sehr schwer, weil es das Land der Täter war.“

Schutz der „faschistischen Regierung“ Israels

Auch in Deutschland musste sich Bejarano mit der Realität in Israel auseinandersetzen. Sie sagt, dass viele Menschen in Deutschland gegen die Politik Israels sind, aber diejenigen, die sich zu Wort melden, werden oft beschuldigt Antisemiten zu sein. „Auch mich haben sie als Antisemitin bezeichnet“ sagt sie. „Ich sage immer, dass ich gegen die unmenschliche Politik gegenüber den Palästinensern und gegen den Krieg bin. Mit Krieg kann man keinen Frieden erreichen. Dann verleumden sie mich als Antisemitin“.

In Deutschland ist es fast unmöglich, Israel zu kritisieren, aus dem einfachen Grund, weil „sie sich für die Juden verantwortlich fühlen, die übrig geblieben sind und dann diesen jüdischen Staat gegründet haben“, erklärt Bejarano. „Sie schützen sie und sehen das als ihre Pflicht an. Wenn jemand gegen Israel äußert, gibt es ein großes Theater, weil sie (pro-israelische Gruppen), dies absolut nicht wollen.“

Daher werden diejenigen, die in Deutschland Veranstaltungen zur israelischen Politik wie Beschlagnahmung und Besiedlung palästinensischen Landes organisieren wollen, andauern mit dem Versuch konfrontiert, sie zu stoppen. „Es ist ein Skandal, weil die furchtbare Politik Israels klargemacht werden muss“, sagt Bejarano.

Wenn unsere Regierung, ausnahmsweise einmal, sagen würde: „Wir sind Freunde Israels, aber seine Politik muss sich ändern, denn das ist nicht der richtige Weg“, würde niemand versuchen, die Veranstaltungen zu verhindern“, sagt sie. „Die einzige Möglichkeit ist, dass du die Menschen aufklärst, und sagst: "Hör zu, so ist es nicht.“

Wenn sie sich über die heutigen israelischen Führer wie Premierminister Benjamin Netanyahu und den ehemaligen Verteidigungsminister Avigdor Lieberman äußert, sagt Bejarano: „Sie sind Faschisten. Es ist eine faschistische Regierung. Ich habe keinen anderen Namen dafür.“

Der Spielraum für Diskussionen über BDS (Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen) ist in Deutschland sehr eingeschränkt. „Ob es [BDS] hilft, ist ein anderes Thema. Für viele Menschen hier kommt es nicht in Frage“, stellt Bejarano fest. „Aber ich sage: Wenn es hilfreich ist, der schrecklichen [israelischen] Politik etwas entgegenzusetzen, dann bin ich dafür. Weil ich erlebt habe, was Faschismus ist.“

Palästinensischer Staat

Bejarano hält an der gängigen Vorstellung fest, dass Frieden mit einer Zwei-Staaten-Lösung möglich ist. „Der einzige Weg, Frieden möglich zu machen ist, dass ein zweiter [palästinensischer] Staat entsteht und, dass sie eines Tages wirtschaftliche Beziehungen zueinander haben“, sagt sie. „Dann kann man über Freundschaft reden“.

„Aber meiner Meinung nach haben die Palästinenser das Recht sich dem zu widersetzen, was die Israelis ihnen antun. Sie haben ein Recht darauf“, bekräftigt sie. „Oder sollten sie einfach von den Israelis getötet werden?“

Auf die Frage, ob das möglich wäre, wenn ca. 600.000 israelische Siedler im besetzten Westjordanland leben, antwortet sie: „Sie haben dort nichts zu suchen.“

„Überhaupt nichts und wissen Sie wer diese Siedler sind?“ „Es sind Amerikaner und Russen, Ukrainer. Sie sind nicht dort geboren. Auf keinen Fall.“

Sie fügt hinzu, dass die Idee, dass das Land „den Juden gehöre, weil sie vor 2.000 Jahren dort gelebt haben, der größte Blödsinn ist, den es geben kann“.

„Es gab viele Türken und Araber, die schon immer dort gelebt haben. Die Juden kamen später“, sagt sie und besteht darauf, dass alle Siedler im Westjordanland gehen müssten.

Antisemitismus wurde nicht von Hitler erfunden

Bejarano spricht eine wichtige Wahrheit aus, die sich nur wenige zu sagen trauen: „In Deutschland und vielen anderen Ländern unterscheidet man nicht zwischen Judentum und Zionismus. Sie denken, Israel, Zionismus und Judentum sind alle dasselbe.“

„Das Ganze wird in einen Topf geworfen, und daher kommt der Antisemitismus“, fügt sie hinzu. „Das Schlimmste ist, dass die Deutschen jetzt, um sich quasi zu läutern sagen, der neue Antisemitismus käme von den Muslimen.“

Auf diese Weise „wollen sie sich vor dem neuen Antisemitismus schützen, aber Antisemitismus gibt es seit dem Mittelalter“, sagt Bejarano. „Antisemitismus wurde nicht von Hitler erfunden, sondern von der katholischen Kirche.“ Sie ergänzt, dass das Phänomen nach wie vor unter den Deutschen bestehe, so wie auch in anderen Ländern.

Recht auf Widerstand

„Die Situation in Gaza ist wirklich schlecht“, sagt Bejarano. „Man muss realisieren, wie die Menschen dort leben und wie die Israelis gegen sie vorgehen.“ Sie ist darüber entsetzt dass, wenn junge Palästinenser in der Nähe des Grenzzauns protestieren, wie sie es seit letztem März regelmäßig im Rahmen der Demonstrationen zum „Großen Marsch der Rückkehr“ tun. „Sie werden einfach von israelischen Scharfschützen erschossen.“

„Aber meiner Meinung nach haben die Palästinenser das Recht sich dem zu widersetzen, was die Israelis ihnen antun. Sie haben ein Recht darauf“, bekräftigt sie. „Oder sollten sie einfach von den Israelis getötet werden?“

„Sie sagen, die Hamas hätte ihre Raketen nach Israel geschossen hat und sie für den Krieg verantwortlich seien“, sagt Bejarano und verweist auf die Ausreden Israels. „Aber wer hat denn damit angefangen? Nicht die Palästinenser. Es sind die Israelis, die die Palästinenser aus dem Land vertrieben haben.“

Ihre Botschaft an die jungen Palästinenser lautet: „Ich möchte, dass ihr weitermacht, und ich hoffe, dass ihr bald euer eigenes Land haben werdet. Aber ich kann nichts dafür tun“. Sie hofft, dass die Palästinenser „versuchen, sich mit ihrem Leben zu arrangieren und nicht rassistisch werden“. Jeder Mensch ist etwas wert. Du musst akzeptieren, wenn jemand etwas Gutes tut und du musst die Dinge ablehnen, die schlecht sind, die die Menschen tun.“

„Ich wünsche das Gleich auch für die jungen Israelis. Viele von ihnen haben Israel verlassen, weil sie keine Möglichkeit haben, dort zu leben“, fügt sie hinzu und weist auf die hohen Wohnkosten hin und auf die Tatsache, dass viele junge Israelis nicht in die Armee eingezogen werden wollen. „Sie können einfach nicht mehr in Israel leben. Deshalb sind so viele nach Berlin umgezogen.“

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: electronicintifada.net/content/why-auschwitz-survivor-esther-bejarano-supports-bds/26191